

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 40 (1962)
Heft: 10

Rubrik: Frühjahrstagung in Thalwil 1962 ; VAPKO-Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

heute auf synthetischer Basis eine Großproduktion unterhalten. Mittels Injektionen, Puder, Salben und Tabletten wird Penicillin gegen alle möglichen Ansteckungen, Abszesse, Kindbettfieber, Bauchfell-, Gehirnhaut-, Lungenentzündung und anderes mehr verabreicht. Mit dem ebenfalls künstlich gezüchteten Bruder, *Penicillium glauca*, infiziert man Käseleibe, die uns nachher als Gorgonzola serviert werden.

Seit der Entdeckung des Penicillins sind noch weitere aktive Substanzen vegetativer Mikroorganismen festgelegt worden. Ohne auf ihre Wirksamkeit einzutreten, seien jedoch noch die wichtigsten erwähnt: das Streptomycin aus dem Strahlenpilz *Streptomyces griseus*, das Chloromycetin aus *Streptomyces venezuelae*, das Aureomycetin aus *Streptomyces aureofaciens*, das Terramycin aus *Streptomyces rimosus* und das Tyrothericin aus dem *Bacillus brevis*. Viele dieser bedeutenden Officinalia aus Schlauch-, Schimmel- und Strahlenpilzen sind paradoxerweise meistens auf Schuttplätzen, Tümpeln und Sümpfen beheimatet, welche für uns gerade Krankheitsherde sein können.

Diese Antibiotika sind teilweise aus dem ursprünglichen Gebiet der Medizin herausgetreten. In der Landwirtschaft spielen sie als Futterzusatz und gegen bestimmte Pflanzenkrankheiten schon eine bedeutende Rolle. Verschiedene Länder setzen sie ferner in der Lebensmittelfrischhaltung ein. *F. C. Weber*, Winterthur

Frühjahrstagung in Thalwil 1962

Nach der «toten» Wintersaison bedeutet uns die Thalwiler Tagung immer wieder den Beginn des Pilzfrühlings. Die ersten Märzellerlinge und Morcheln erscheinen, und es erwacht das Bedürfnis nach kameradschaftlichem und mykologischem Kontakt. So versammelten sich am 31. März auch dieses Jahr wieder im großen Saal des Hotels «Thalwilerhof» ein gutes halbes Hundert Pilzfreunde aus der Ost- und Zentralschweiz. Die Organisation oblag der Sektion Zürich, und so eröffnete der neue Präsident dieser Sektion und zugleich Präsident der rührigen Vapko, Herr Johannes Hedinger, die Versammlung. Von den 27 eingeladenen Sektionen konnte er die Delegierten derer 18 begrüßen. Ein Glückwunschtelegramm unseres Verbandspräsidenten, Herrn Weber in Bern, wurde mit großer Sympathie aufgenommen und manifestierte die freundschaftlichen Bande mit der Geschäftsleitung. Die Traktandenliste, die in Nr. 2/1962 der Zeitschrift veröffentlicht war, wies auch dieses Jahr keine besonderen Geschäfte auf. Zum Tagespräsidenten wurde einstimmig Willy Arndt, Zürich, und zum Tagesaktuar Bernhard Kobler, Zürich, gewählt.

Das Traktandum Pilzausstellungen 1961 war bald erschöpft, fiel doch der größte Teil der Ausstellungen der extremen Trockenheit des letzten Herbstes zum Opfer. Einzig die Sektionen Glarus und Zürich meldeten gute Erfolge. Unsere Glarner Freunde wußten sich auf alle Fälle zu helfen und ergänzten die etwas spärlichen Pilzfunde mit dem Verkauf von Zuchtchampignons. Zürich organisierte buchstäblich in letzter Minute vor den Auswirkungen der Trockenheit eine Ausstellung im Casino Auversihl, die unter der bewährten Organisation von Willy Arndt und unter der Leitung des Ausstellungspräsidenten, Herrn J. Hedinger, ein voller mykologischer und finanzieller Erfolg wurde. Dank der weitgehenden Motorisierung und dem fleißigen Einsatz der Pilzsucher konnten größere Gebiete abgesucht werden, was trotz der ungünstigen Witterung zu ausreichenden Pilzfunden für Ausstellung und Verkauf führte. So konnten immerhin 358 verschiedene Arten zur Schau gestellt werden. Ebenfalls führte nach dem Bericht unseres Redaktors, Herrn Julius Peter, die Sektion Chur eine Ausstellung durch, die allerdings unter der herrschenden Trockenheit litt, so daß der Besuch gering war. Namhafte Funde waren nur in 1600–1800 m Höhe gemacht worden.

Für 1962 sind wiederum nur wenige Ausstellungen definitiv angemeldet. Folgende Sektionen planen eine Pilzschau: Baar, Bremgarten, Chur, Dietikon, Horgen und Lenzburg. Die ungünstige

Witterung der letzten Jahre sowie der Mangel an geeigneten organisierenden Kräften dürften die Gründe der Ausstellungsmüdigkeit sein.

Da der Versammlungsort der Pilzbestimmertagung 1962 noch nicht festgelegt war, wurde dieses Traktandum zur Diskussion gestellt. Vorgeschlagen wurde Chur oder Glarus. Herr Redaktor Julius Peter, Chur, brachte in Erinnerung, daß die heutige Versammlung in dieser Sache nicht beschlußfähig ist, doch würde er wieder einmal eine Tagung in der Ostschweiz begrüßen. Die Versammlung beschloß, in dieser Sache dem Präsidenten der WK, Herrn Bettschen, freie Hand zu lassen.

Die Organisation der Thalwiler Tagung 1963 wurde wiederum der Sektion Zürich überbunden. Zürich wünscht aber, nach fünfjähriger Organisation, diese wieder einmal in andere Hände zu geben, was sicher der Sache nicht abträglich wäre.

Das Haupttraktandum war der mit Spannung erwartete Lichtbildervortrag unseres Pilzfreundes Herrn Fritz Lüthi, Zürich, über «die Wunderwelt der Schleimpilze». Der Referent verstand es, in leichtfaßlicher Form und an Hand von vortrefflichen, selbst aufgenommenen Dias uns in diese wahre Wunderwelt der von bloßem Auge unscheinbaren niederen Myceten zu führen. Der sehr interessante Vortrag war von besonderem Wert, da dieses große Gebiet nur sehr spärlich in der mykologischen Literatur ausgewertet wurde und daher wenig bekannt ist. Der Tagespräsident dankte Herrn Lüthi wärmstens für seine große Mühe, den klaren Vortrag und seine entzückenden Bilder. Solche Kenntnisse sind eben nur durch ein intensives Selbststudium möglich.

Von dieser in freundschaftlichem Geist verlaufenen Versammlung kehrte jedermann mit wertvollen neuen Anregungen und vertieften kollegialen Banden heim. *Bernhard Kobler*

VAPKO-MITTEILUNGEN

Frage Nr. 22

Was versteht man unter Mykorrhiza? Im Pilzbuch von Dr. Moser steht: «Mykorrhiza: Pilzmycel, d.h. morphologisch umgestaltete Wurzeln von Gehölzen oder krautigen Pflanzen, verursacht durch Symbiose mit Pilzen.» Können Sie mir näheres darüber erklären?

Den Pilzbüchern – auch älteren Datums – konnte man immer und immer wieder entnehmen, daß manche Pilzarten stets nur in Gemeinschaft gewisser Bäume und Sträucher wachsen. So haben auch viele Pilzarten die deutschen Namen desjenigen Baumes angenommen, in dessen Einzugsgebiet sie vorkommen und gedeihen können. Beispiele: Lärchen-Röhrling, Birken-Röhrling, Erlen-Grübling, Buchen-Saumpilz, Tannen-Flämmling usw.

Die echte Mykorrhiza ist das Zusammenleben eines Pilzes mit einer höheren Pflanze. Möller nannte diese Vergesellschaftung «Symbiophilie». Bei dieser ziehen beide Partner aus dem Zusammenleben einen Nutzen – bald mehr der eine, bald mehr der andere. Am auffallendsten sind die Mykorrhizen an den Wurzeln der Bäume. Die Hyphen des Pilzes bilden an den Enden der Saugwurzeln eine Hülle in der Form eines Strumpfes. Die derart vom Pilz umhüllten Saugwurzeln werden daher etwas dicker als die vom Pilz nicht befallenen Wurzeln. Die Röhrlingsarten formen die Wurzelenden oft zu kleinen Knollen um (knollige Mykorrhiza) oder bewirken, ähnlich wie einige Arten der Blätterpilze, daß die schwach verdickten Wurzeln nur wenig in die Länge wachsen und sich gabelförmig teilen (gabelige Mykorrhiza). Diese Verbindung zwischen Pflanzen mit Blattgrün (Chlorophyll) und den Pilzen, den Verzehrern und Verwertern der Fäulnis (Saprophyten), hat

eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen. Sie tauschen gegenseitig Aufbaustoffe aus, die jede Pflanze nur in ihrer Eigenschaft bilden kann.

Die Fruchtkörper der Mykorrhizen bildenden Pilze wachsen an der Peripherie der Wurzelrhizosphäre, also an jenen Stellen, wo die meisten jungen Wurzeln sind. Deshalb finden wir die Fruchtkörper (Pilze) bei jungen Bäumen näher am Stamm als bei alten Bäumen, bei denen die Pilzfruchtkörper oft weit weg vom Stamm, meist an den fernsten Stellen, bis zu denen die Wurzeln reichen, auftreten. Außer echten Mykorrhizen kennt man auch Pseudomykorrhizen, die den gleichen Anblick bieten. Bei den Pseudomykorrhizen wirkt der Pilz jedoch nicht aufbauend, sondern zerstörend, und die Wurzel des befallenen Baumes stirbt später ab. Es handelt sich hier also um Parasitismus. Zwischen echter Mykorrhiza und Parasitismus gibt es auch anscheinend viele Übergänge, so daß sich zwischen ihnen kaum eine scharfe Grenze ziehen läßt.

Auch bestimmte Gräser und andere Wiesenpflanzen haben *ihre* Pilze, die an den Wurzeln Mykorrhizen bilden. Sie versorgen die Pflanze vor allem mit Stickstoff.

Am interessantesten sind in bezug auf die Mykorrhizen die Orchideen, nicht nur die bei uns vorkommenden, sondern vor allem die tropischen Arten. Die Pilze erweisen den Orchideen beim Keimen der Samen einen großen Dienst, indem sie diese buchstäblich säugen. Ohne die Hilfe der Pilze könnten die meisten Arten überhaupt nicht keimen. Beim Keimen dringen die Hyphen des Pilzes in das Embryo ein und andere Hyphen strahlen in den benachbarten Boden aus, so daß der keimende Samen durch die Hyphen des Pilzes mit dem benachbarten Boden verbunden ist und die Nährstoffe so in die keimende Pflanze (Orchidee) gelangen.

Literatur: Albert Pilat, Pilze.

Werner Küng, Horgen

TOTENTAFEL

Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben. An diese Worte mußte ich denken, als am Sonntag, den 23. September, die Nachricht vom Ableben unseres Freundes und Mitgliedes

Otto Ammon

bekannt wurde. Am Samstagabend saß er noch mit Freunden zusammen und sprach einen sonntäglichen Waldgang, um Pilze zu sammeln. Es sollte nicht sein, denn ein Höherer hatte anders verfügt. Im Laufe der Nacht ist unser Otto einer Embolie erlegen.

Otto Ammon war seit der Gründung unseres Vereins im Jahre 1941 Mitglied. Er ist im Laufe der Jahre ein sehr guter Pilzkenner geworden. Unsere Exkursionen und Bestimmerabende hat er sehr gut besucht. Immer, wenn der Ruf an ihn gelangte, hat er seine Zeit dem Verein zur Verfügung gestellt. Während einiger Zeit versah er das Amt des Kassiers, und seit einigen Jahren war er Mitglied unserer TK. Wir werden ihn sehr vermissen und in guter Erinnerung haben. Seinen Angehörigen sprechen wir unsere herzlichste Anteilnahme aus.

Verein für Pilzkunde Herzogenbuchsee